

- Reinecke, Die Altertümr unserer heidnischen Vorzeit, Bd. V, Mainz 1911.
 Schumacher, ebenda.
 Schwantes, Die suebische Landnahme, Forschungen und Fortschritte Nr. 14, 1933.
 Ders., Die Hausurne von Seedorf und ihre Zeit, Altonaische Zeitschrift, Bd. 4, 1935.
 Sprockhoff, Niedersächsische Depotfunde der jüngeren Bronzezeit, Hildesheim und Leipzig 1932.
 Ders., Zur Handelsgeschichte der germanischen Bronzezeit, Berlin 1930.
 Vogt, Die spätbronzezeitliche Keramik der Schweiz und ihre Chronologie, Denkschrift der Schweizer naturforschenden Gesellschaft, Bd. LXVI, Abhandlung 1.

Zum römischen Import in Westfalen

Von Helmut Schoppa

In keiner Zeit hat der Raum Westfalen solch eine große Rolle für Deutschland gespielt, wie in den Jahren um Christi Geburt, als der römische Angriff in der Varusschlacht abgewehrt und durch sie der Eroberungspolitik Roms ein Ziel gesetzt wurde. Die gewaltigen Festungsanlagen von Oberaden und besonders von Haltern zeigen nicht nur die Anstrengungen, die zur Gewinnung des Landes gemacht wurden, sondern können auf der anderen Seite auch lehren, daß das persönliche Genie des Arminius Rückhalt brauchte bei starken Stämmen mit geordneter Organisation und politischer Aufgeschlossenheit, um des römischen Imperialismus Herr zu werden. In welcher Weise sich in der folgenden Zeit die Germanen mit dem römischen Reich auseinandersetzten, soll in diesen Zeilen kurz geschildert werden. Vor allem soll versucht werden, die Bodenfunde als Geschichtsquellen zu verwerten. In den meisten Fällen wird durch sie die Entwicklung bestätigt; wenn gerade im Punkt der Kulturgeschichte, die uns heute besonders interessiert, die geschriebene Überlieferung durch die Funde wesentlich ergänzt wird, so hängt das damit zusammen, daß die römischen Historiker mehr die politische Geschichte berücksichtigten. Für die Zeit nach der römischen Invasion in das freie Germanien bietet das römische Importgut die Grundlage zu einer sicheren Datierung des germanischen Materials, das aus sich einer feineren Aufteilung noch widerstrebt. Besonders wichtig für diese Fragen sind naturgemäß Siedlungsgrabungen, da sich hier gewöhnliches Gebrauchsgeschirr zeigt, das für die Typologie mehr oder weniger unempfindlich sein kann, während die zumeist gut erhaltene Keramik aus Gräbern besser unterzubringen ist. Daneben sind besonders solche Münzfunde hervorzuheben, die durch den gesicherten Fundzusammenhang Streufunde von Münzen in anderem Licht erscheinen lassen. Sture Bolin hat zur Frage des Geldverkehrs im freien Germanien nur Schatzfunde und einzelne Gold- und Silbermünzen herangezogen¹. In der Spätzeit besonders häufen sich aber die Kupfermünzen, und wenn in einer Siedlung ihre Reihe den übrigen Funden durchaus parallel geht, so ergibt sich die Notwendigkeit, sie doch stärker zu berücksichtigen; für die Siedlungsgeschichte und Datierung umso mehr, als sie wegen ihres geringen Metallwertes nicht so sehr zur Schatzbildung geeignet waren und wegen ihres kleineren Nominalwertes einen regeren Umlauf hatten. Darüber wird weiter unten ausführlicher zu handeln sein. Es sei hier

¹ 19. Ber. RGK 1929 (1930) 86 ff.; ders., Fynden av romerska mynt i det fria germanien, 1926.

nur angedeutet, daß in Westfalen die Verhältnisse ähnlich liegen, wie in dem an den Limes grenzenden Teil von Bayern².

Die Datierung der germanischen Keramik an Hand von römischen Begleitfunden stützt sich in Westfalen bis jetzt auf zwei Punkte. Die Zeit um Chr. Geb. ist bestimmt durch Funde im römischen Lager bei Haltern³, wo in denselben Gruben germanisches Material mit römischem zusammen auftritt. Dagegen bedarf Waltrop⁴, das als charakteristisches Merkmal für das 3. und 4. Jahrhundert gilt, noch einer Revision; denn die römischen Scherben machen nicht einen so späten Eindruck, und außer der Sigillata muß auch das Fragment des Schuppenbechers früh sein (wahrscheinlich 1. Jahrh.). Dazu paßt, daß die provinzialrömische Fibel die meisten Parallelen im 1. Jahrh. n. Chr. hat. Eine genaue Bearbeitung des römischen Materials wird wahrscheinlich eine Um-datierung der ganzen Siedlung, zum mindesten aber eine schärfere Trennung in verschiedene Epochen ergeben⁵. Die weniger wichtigen Scherben aus dem Hausgrundriß von Rhade⁶ gehören in das 3. Jahrhundert n. Chr. Die Bearbeitung der römischen Keramik in Westfalen unter diesen Gesichtspunkten kann für unsere Fragen von grundlegender Bedeutung sein.

Ein zweiter und wichtigerer Grund, sich mit dem römischen Import näher zu beschäftigen, ist kultureller Art und bezieht sich mehr auf seine Zusammensetzung. Während aus Gräbern dieser Zeit fast nur wertvolle Stücke, wie Sigillaten und Bronze-geschirr, bekannt sind, zeigen die Verhältnisse in Siedlungen, daß auch einfaches Gebrauchsgeschirr als gern gekaufte Ware zu den Germanen gelangte, was eine ganz andere Beurteilung des Handelsverkehrs zwischen dem römischen Gallien und dem freien Germanien erfordert, als bisher üblich war. Daneben finden sich aber auch Gegenstände, die der Behaglichkeit des täglichen Lebens dienen, wie Möbel, die für uns nur noch in den bronzenen Beschlägen erkennbar sind. Willers, der in den „Bronzeeimern von Hemmoor“ dem römisch-germanischen Handel ein besonderes Kapitel gewidmet hat⁷, stützt sich bei seinen Betrachtungen ausschließlich auf das Bronze-geschirr und berücksichtigt zu wenig die Münzfunde. Andere Arbeiten ähnlicher Art greifen häufig nur ein Teilgebiet aus dem Fundstoff heraus und können daher kein gerundetes Bild geben⁸.

Man hat sich daran gewöhnt, den römischen Import augusteischer Zeit als Echo der römischen Eroberungspolitik in Germanien aufzufassen; und ebenso wie man aus römischen Münzen dieser Zeit römische Marschrichtungen erkennen kann, wird man berechtigt sein, aus dem Vorkommen von augusteischer Sigillata auf römische Lager-plätze zu schließen⁹. Das wird besonders dann zutreffen, wenn die Fundplätze dieser

² Vgl. P. Reinecke, Die kaiserzeitlichen Germanenfunde aus dem bayrischen Anteil der Germania Magna. 23. Ber. RGK 1933 (1934) 144 ff.

³ Darüber wird der Bericht von Chr. Albrecht über die Kleinfunde von Haltern in den Mitteil. d. Altertumskommission von Westfalen Material bringen.

⁴ Veröffentlicht von Chr. Albrecht, Bodenaltertümer Westfalens (abgekürzt BAW) II 196 ff.

⁵ Dazu paßt, daß Prof. Stieren nach mündlicher Mitteilung auch die germanischen Scherben zum Teil für früh hält.

⁶ BAW III 107 ff.

⁷ H. Willers, Die römischen Bronzeimer von Hemmoor, 1901, 191 ff.

⁸ Als letzte Arbeiten auf diesem Gebiet sind die Aufsätze von G. Ekholm zu nennen; vgl. die Besprechung von H. J. Eggés, Germania 20, 1936, 146 ff.

⁹ Vgl. A. Wormstall, Augustische Münzfunde im Raum Westfalen und römische Marschrichtungen, BAW IV 267 ff. Die augusteischen Sigillatafunde aus Westfalen sind auf unserer Karte Abb. 1 verzeichnet.

Sigillaten im Bereiche solcher Marschrichtungen liegen. Anders sind auf jeden Fall die großen Schatzfunde zu beurteilen. Der Hildesheimer Silberfund wurde bald nach seiner Entdeckung als Zeugnis der Schlacht im Teutoburger Walde gewertet und spielt diese Rolle heute noch in einem Teil der Varusschlacht-Literatur. Seine Beurteilung wird insofern erschwert, als er neben der großen Masse des augusteischen italischen Silbers zwei spätere Humpen gallischer Arbeit enthält¹⁰. Jedoch geben diese Stücke nur einen „terminus post quem“ für die Vergrabung des Schatzes, besagen also nicht, daß er zu seinem größten Teil nicht schon in augusteischer Zeit nach Germanien gelangt ist. Hat er doch gerade für diese Zeit sehr schöne Parallelen. In Hoby¹¹ (Dänemark) sind in einem germanischen Fürstengrabe zwei Silberbecher, signiert von dem Künstler Cheirisophos zu Tage gekommen, die sich in ihrer Qualität den Hildesheimer Stücken getrost zur Seite stellen können. Dasselbe gilt auch von dem mit einem Delphinfris geschmückten Silberbecher aus dem Grabe von Wiechulla¹² (Oberschlesien). Den Schluß dieser kurzen Aufzählung möge ein reicher Grabfund von Lübsow in Pommern bilden, den Pernice, *Prähist. Ztschr.* 4, 1912, 126 ff., veröffentlicht hat. Er enthält neben zwei Silberbechern von italischer Arbeit einen Bronzeeimer, eine Bronzekanne, eine Schüssel, zwei Kasserollen, Trinkhornbeschlüge, eine Glasschale und Schmuckstücke aus Silber. Aus der Provinz Westfalen sind bis jetzt derart kostbare Funde nicht bekannt; doch muß hier das Onyxgefäß mit Relieffiguren im Berliner Museum erwähnt werden, das höchst wahrscheinlich in der Gegend von Nottuln gefunden wurde und im dortigen Damenstift als Reliquienbehälter diente¹³. Es ist in der Feinheit der Ausführung unter Ausnutzung der verschiedenen farbigen Schichten des Materials ein ausgezeichnetes Beispiel der künstlerisch hochstehenden römischen Steinschneidekunst in der Zeit um Chr. Geb. Das Gemeinsame an den angeführten Funden ist neben ihrer Kostbarkeit die künstlerische Qualität. Dasselbe können wir auch bei den Bronze- statuetten dieser Zeit aus dem freien Germanien im Gegensatz zur späteren feststellen.

Die Erklärung dieser Art des ‚Imports‘ ist nicht einfach. An Handel zu denken verbietet zunächst die Tatsache, daß der ausgesprochene Handelsimport der späteren Zeit fabrikmäßig hergestellte Massenartikel enthält, wie etwa die Bronzeeimer, die vom 2. bis ins 4. Jahrh. vorkommen. Ebenso zeigt ein Blick auf die politische Lage die Unwahrscheinlichkeit einer solchen Annahme. Die Wirren der Jahre um Chr. Geb., die Gärung, in der sich das Land infolge der römischen Eroberungszüge befindet, erlaubten wohl kaum einen friedlichen Gütertausch. Es kommt hinzu, daß solche Schätze in Gebieten gefunden wurden, die nicht in der Einflußspäre des römischen Handels lagen; und daß es nicht Beutestücke waren, zeigt schon der Umstand, daß verschiedene der kostbaren Silbergeräte aus Gegenden stammen, deren Bewohner kaum mit den Römern Krieg geführt haben. Wir können hier nur Zeugnisse einer römischen Germanienpolitik sehen, die durch offizielle oder halboffizielle Geschenke sich einzelne Stammesfürsten verpflichten will, aus demselben Grunde, warum auch germanische Edle am römischen Hof und im römischen Heere besonders ausgezeichnet wurden. Der Grundsatz des Tiberius, daß durch Schüren der Zwietracht und Verschärfung der

¹⁰ *Germania Romana* V Taf. 41—43; ein gallischer Humpen Taf. 42, 3.

¹¹ Rodenwald, *Kunst der Antike*, 1927, 544 u. 545.

¹² *P. Z.* 10, 1918, 83 ff. (M. Jahn).

¹³ Zuletzt behandelt bei K. Schumacher, *Germanendarstellungen I*, neu bearbeitet von H. Klumbach, Mainz 1935, 40 f. Nr. 160.

Stammesgegensätze die Germanen viel besser zu besiegen seien als durch Feldzüge, äußert sich folgerichtig in einem solchen Handeln.

Die Zeit des 1. Jahrh. n. Chr., das noch im Zeichen der Anstrengungen steht, die Rom macht, um das rechtsrheinische Germanien in seinen Besitz zu bekommen, ist für Westfalen arm an römischen Funden von ausgesprochenem Handelscharakter. Über die Sigillata wird die Arbeit von Kurt Stade als Anhang zu R. von Uslar, „Westgermanische Bodenfunde der frühen und mittleren Kaiserzeit“, Auskunft geben. Was sich sonst findet, sind in der Hauptsache einige Bronzestuetten, die vom Verfasser in einer gesonderten Arbeit mit den anderen Stuetten im freien Germanien vorgelegt werden sollen. Dagegen zieht der Verzicht auf das rechtsrheinische Gebiet zu Beginn des 2. Jahrh., die Befestigung der Rheingrenze und des obergermanisch-rätischen Limes, verbunden mit dem Aufblühen der gallischen Industrie, einen regen Handelsverkehr mit dem freien Germanien nach sich. Diese Zeiten können hier nur andeutungsweise behandelt werden. Es sei noch einmal auf das Kapitel Handel in Willers, „Bronzeimer von Hemmoor“, verwiesen, ferner auf „Neue Untersuchungen über die römische Bronzeindustrie von Capua usw.“ desselben Verfassers, in dem sehr viel Material vorgelegt wird. Den römischen Import nach den nordischen Ländern behandelt ausführlich Gunnar Ekholm in verschiedenen Arbeiten¹⁴. Es ist ganz erstaunlich, wie häufig seit dem 2. Jahrh. römische Einfuhrware in Westfalen ist. Es gibt kaum einen Friedhof dieser Zeit, in dem nicht Sigillata oder römische Bronzen gefunden würden, kaum eine Siedlung, in der nicht daneben römisches Gebrauchsgeschirr aufträte¹⁵.

Über die Verbreitung gibt die Karte Abb. 1 Auskunft. Die Sigillatafunde fallen in ihrer Hauptmasse in ein Gebiet zwischen Lippe und Ruhr, dessen Ausdehnung nach Osten ungefähr der Westgrenze des Kreises Soest entspricht, während die augusteischen Sigillaten der Lippe folgen. Daß die Soester Börde freibleibt, liegt sicher nicht begründet in einer geringeren Aufnahmefreudigkeit ihrer Bewohner, wie es etwa in Hessen der Fall ist¹⁶, sondern wird durch die Zufälligkeit der Funde bedingt sein. Dafür sprechen auch die Münzfunde, wie die Karten Abb. 2—4 zeigen. Gerade in dem fruchtbaren Boden der Börde, der Jahrtausende hindurch ununterbrochen unter dem Pfluge gewesen ist, werden sehr viele Friedhöfe zerstört worden sein, sodaß das Fehlen der Sigillata nicht ins Gewicht fallen kann.

Ein weiteres Zentrum ist das Minden-Ravensberger Gebiet, dessen Wichtigkeit in den ersten Jahrhunderten n. Chr. Geb. auch in anderer Hinsicht bemerkenswert ist. Wohl schon in das 4. Jahrhundert gehört der reiche Fund von Halle¹⁷ mit seinen Bronzeheimern und -schüsseln. Bezeichnend ist das Becken mit dem gebuckelten Rand, das irgendwie mit den merowingischen Perlrandschüsseln zusammenhängt, die im Westen und Süden des merowingischen Kulturbereiches sehr häufig vorkommen. Als Parallelen führe ich an eine von Fremersdorf veröffentlichte Schüssel, deren Fundumstände leider nicht bekannt sind, und eine Schüssel aus Praust¹⁸ b. Danzig, die nach den Beifunden

¹⁴ Vgl. Anm. 8.

¹⁵ Zu dem Import in Friedhöfen vgl. Albrecht, BAW IV 271 ff., besonders 284 und Langewiesche ebenda 288.

¹⁶ Nach mündlicher Mitteilung von cand. phil. H. Exner, Bonn.

¹⁷ BAW IV 274 f.

¹⁸ Fremersdorf, Der römische Gutshof von Köln-Müngersdorf, Röm.-Germ. Forsch. 6, 1933, Abb. 11 B. Praust: Blätter für deutsche Vorgeschichte 4, 1926, Taf. 6; jetzt Mannus 28, 1936, 61, Abb. 49.

in das 5. oder sogar schon 6. Jahrh. gehört. Die Spätdatierung wird zudem durch den Messingseiher mit Halbdeckel gestützt, der sich jetzt im Germanischen Museum Nürnberg befindet (P. Steiner, Seeger-Festschrift 255 ff.). Nicht sehr früh dürfte auch der Fund von Rheda mit dem Hemmooreimer und dem Glasbecher anzusetzen sein¹⁵, ebenso wie der noch unveröffentlichte Friedhof von Veltheim, der eine unverhältnismäßig große Menge römischen Bronzegeräts zusammen mit Sigillata und Glas geliefert hat.

Ein ähnliches Bild zeigen die Siedlungen, die naturgemäß weniger bekannt und erforscht sind als die Friedhöfe. Waltrop wurde schon oben erwähnt. Im Gegensatz zu Kamen als ärmlich zu bezeichnen, hat es doch einen gewissen Prozentsatz römischen Imports. Eine Siedlung bei Ramsdorf, Kr. Borken, die von Heselhaus beobachtet wird, brachte römische Gebrauchskeramik¹⁹. Ein durch Ziegeleibetrieb bei Paderborn bedrohter Platz hat außer germanischer Keramik bis jetzt einen schönen Terra Nigra-Becher, wahrscheinlich des 2. Jahrhunderts, und Sigillatascherben geliefert²⁰. Aus einer durch Lesefunde bei Lembeck festgelegten Siedlung sind römische Scherben und rädchenverzierte Sigillaten bekannt. Und selbst das von Stieren veröffentlichte Haus von Rhade (vgl. Anm. 6), das nach seinen Ausmaßen nicht bedeutend ist, hat unter dem Fundmaterial eine Bilderschüssel, eine Reibschale aus Sigillata und einen Firnisbecher mit Weißbarbotine, also verhältnismäßig wertvollen Import. Außer Waltrop sind alle diese Siedlungen noch nicht in größerem Umfange aufgedeckt. Ein Musterbeispiel für die von uns angedeutete Entwicklung ist die Siedlung von Kamen²¹, die eine wertvolle Frucht westfälischer Bodenforschung ist; sie läßt sich in die Zeit von ca. 100—350 n. Chr. Geb. datieren. Macht doch für die Spätzeit nach oberflächlicher Schätzung das römische Material ungefähr ein Drittel des Gesamtbestandes aus. Neben dem Tongeschirr treten Bronzen auf, die den Wohlstand besonders kennzeichnen. Der Zustand von Kamen bedeutet das Schlußglied einer Entwicklung von friedlichen Handelsbeziehungen, die anscheinend um die Wende des 1. Jahrh. beginnen.

Es seien hier noch zur Vervollständigung des Bildes zwei Grabfunde angeführt, die mit ihrem Inventar eine andere Beurteilung verlangen: der Fund von Sackrau in Schlesien und von Hassleben in Thüringen²². Bei beiden handelt es sich um germanische Fürstengräber der Völkerwanderungszeit, die durch ihren Reichtum an edlen Metallen auffallen und durch kostbare römische Importstücke ausgezeichnet sind. Silberschüsseln und Teller in dem einen, Silberbecher und Bronzemöbel in dem anderen sind die wichtigsten Stücke. Man wird nicht fehl gehen, hier ähnliche Gründe anzunehmen, wie bei den Funden aus augusteischer Zeit. In dieser Periode bröckeln unter germanischem Druck die Grenzen des römischen Imperiums ab, der Frieden muß durch Tributzahlung an germanische Könige erkaufte werden. Der Schatz des Gotenkönigs, der in Petroassa (Rumänien) mit seinen wundervollen Goldgeräten gehoben wurde, die reichen Gräber in Süddeutschland (Wolfsheim und Altlußheim)²³ legen davon ein ebenso beredtes

¹⁹ Die in *Germania* 20, 1936, 61 genannte „römische“ Rechteckfibele gehört nach Mitteilung von cand. phil. Exner, der eine Arbeit über römischen Emailschnuck vorbereitet, in das 8.—10. Jh. und ist rheinischen Ursprungs.

²⁰ Akten des Landesmuseums für Vor- und Frühgeschichte in Münster.

²¹ Die Veröffentlichung des ungemein wichtigen Befundes in den Mitt. d. Altertumskommission, bei der der Verfasser den römischen Import ausführlich behandeln wird, steht bevor.

²² Sackrau: Grempler, Der Fund von Sackrau 1888; Hassleben: W. Schulz, Das Fürstengrab und das Grabfeld von Hassleben, *Röm.-Germ. Forsch.* 7, 1933.

²³ Wolfsheim: *Nassauische Annalen* 1873, Taf. 1; Altlußheim: *Germania* 20, 1936, 191 ff.

Zeugnis ab, wie die großen Schätze von geprägtem Gold in Westdeutschland (vgl. unten). Hier sind die historischen Grundlagen, die zur Bildung der Sage vom Nibelungenschatz führten²⁴.

Dieselbe Entwicklung wie beim Einfuhrgut zeigt eine Betrachtung des Geldumlaufes im freien Germanien, besonders in Westdeutschland. Gerade darüber gibt es eine Menge ausgezeichnete Literatur. Neben der letzten Behandlung von Sture Bolin²⁵ sind zu nennen die Arbeiten Reglings über den Denarschatz von Fröndenberg und den Goldfund von Dortmund²⁶, ferner der Bericht Langewiesches und Wormstalls im 21. Ber. RGK. Wormstall²⁷ hat auch kürzlich gezeigt, wie die Münzen aus augusteischer Zeit für die Rekonstruktion von römischen Marschrichtungen auszuwerten sind. Daß dafür letzten Endes nur Kupfermünzen heranzuziehen sind, ergibt sich daraus, daß Denare, auch republikanischer Zeit noch am Ende des 2. Jahrh. n. Chr. Geltung hatten²⁸. Das hängt damit zusammen, daß unter Nero der Silbergehalt des Denars verringert wird und man im Ausland Münzen von größerem Metallwert bei gleichem Nennwert vorzieht. Ebenso wird man bei der Beurteilung der Goldmünzen vorsichtig sein müssen, von denen jede einzelne schon einen Schatz darstellt. Ein Blick auf die von Wormstall veröffentlichte Karte zeigt eine gewisse Ansammlung von Goldmünzen in der Gegend nördlich von Osnabrück; dieselbe Erscheinung findet sich auch im späten vierten Jahrhundert (vgl. Karte Abb. 4). Eine Erklärung für diese Tatsache vermag ich nicht anzugeben, doch wird der Grund in der politischen Bedeutung der dort sitzenden Stämme zu suchen sein. Es ist oben schon gesagt worden, wie seit der Wende zum 2. Jh. der römische Import immer mehr zunimmt. Wenn eine genauere Datierung der früheren Sigillata nicht möglich war, so liegt das daran, daß die Zerstreung des Fundstoffes in viele Museen es bei der Kürze der Zeit dem Verfasser unmöglich machte, das Material selbst vollständig einzusehen. Dagegen zeigen die Münzfunde ein langsames Anschwellen nach der Mitte des 1. Jahrh. Ihre Spärlichkeit im 1. Jahrh. auf Karte Abb. 2 würde noch auffälliger sein, wenn die trajanischen Münzen fehlten, die hier deswegen aufgeführt sind, weil der Regierungsantritt Hadrians einen Umschwung in Roms Germanienpolitik bedeutet. Sind doch die letzten Unternehmungen im nordwestdeutschen Raum in größerem Ausmaße unter Trajan erfolgt, dessen Legat Spurrinna den von Rom eingesetzten Brukterer König unterstützte²⁹. In den Verlauf der Kämpfe am Nordhang des Sauerlandes fällt auch die Errichtung des Römerlagers Kneblinghausen, wie Kahrstedt an der Torgestaltung nachgewiesen hat³⁰. Noch Trajan weilte, wohl in Zusammenhang mit diesen Ereignissen, am Rhein, als ihn die Kunde seiner Kaiserwahl traf³¹. Unter Hadrian greift eine allgemeine Friedensstimmung um sich; man begnügt sich mit der Sicherung der Grenzen, wozu auch der befestigte Ausbau des obergermanisch-rätischen Limes gehört. Daß der Handel in der Folgezeit aufblüht, ist erklärlich, und so kommt es, daß wir seit Trajan im Gegensatz zu den

²⁴ Diese Anschauung wird von E. Wahle, Heidelberg, in Vorträgen vertreten.

²⁵ Vgl. Anm. 1.

²⁶ Regling, Römischer Denarfund von Fröndenberg, Sonderdruck aus Zeitschr. für Numismatik Bd. 29; ders., Der Dortmunder Fund römischer Goldmünzen, Dortmund 1908, Nachtrag 1910.

²⁷ BAW IV 267 ff.

²⁸ Regling, Fröndenberg 29 ff.

²⁹ Vgl. Koepf, Römer in Deutschland, 1926, 65.

³⁰ U. v. Kahrstedt, Bonner Jahrbücher 138, 152.

³¹ Koepf, Römer in Deutschland, 1926, 64.

früheren Zeiten immer mehr Silbermünzen antreffen. Diese Entwicklung gipfelt schließlich in Denarschätzen, deren Schlußmünzen zwischen 180 und 213 n. Chr. liegen, und deren Bildung bereits im Laufe des 2. Jahrh. begonnen haben muß. Man ist im allgemeinen geneigt, in einer Häufung von Schatzfunden den Niederschlag kriegerischer Ereignisse zu sehen³², doch lehrt der starke römische Import der Zeit, daß in diesem Falle die Verhältnisse anders liegen. Die friedliche Entwicklung während eines Jahrhunderts, wenigstens im Westen des Imperiums, hat anscheinend durch den Handel zu einem gewissen Wohlstand geführt. Im 3. Jahrh. dagegen fehlen die Silberschätze ganz. Die Verschlechterung der römischen Währung und die Verminderung der Silberprägung zu Gunsten der Kupferprägung zeigt sich auch in den Funden im freien Germanien. Denare des 3. Jahrh. sind selten, dafür treten in größerer Fülle Goldmünzen auf.

Die diokletianische Münzreform verzichtet fast ganz auf die Silberprägung und nimmt als neuen Grundstock das Gold; die konstantinische Zeit baut diese Reform noch weiter aus³³. Während bis dahin der Denar als Rechnungseinheit Geltung hatte, wobei in Germanien vorneronische Denare bevorzugt wurden, wird er mit dem Ende des 3. Jahrh. von der Kupfermünze verdrängt, die in Westfalen von Konstantin d. Gr. bis Konstantius II. nicht eben selten ist. Diese Kupfermünzen können wir ausschließlich als Belege für den Handelsverkehr in Anspruch nehmen. Soweit wir heute wissen, bricht ihre Reihe mit Konstantius II., also spätestens mit dem Jahre 361, ab, und an ihre Stelle tritt eine Fülle von einzelnen Goldmünzen und Goldschätzen, die zum großen Teile zwischen 364 und 425 vergraben sein müssen³⁴.

Noch etwas können uns die Karten Abb. 2—4 in Verbindung mit der von Wormstall veröffentlichten Karte lehren. Die Münzfunde augusteischer Zeit zeigen eine deutliche Bevorzugung der Lippelinie, eben im Gefolge des römischen Vormarsches. Diese Straße wird im 1. Jahrh. vollkommen frei, es bilden sich aber gewisse Zentren stärkerer Verbreitung, vor allem im Osten der Provinz, in der Gegend von Bielefeld und von Minden. Diese Stellen behalten auch im 2. Jahrh. ihre Bedeutung, und ferner beginnt sich südlich der Lippe ein Weg herauszuschälen, der ungefähr dem späteren Hellweg entspricht und bereits in der Zeit um 300 stark belegt ist.

Die geschichtlichen Ereignisse, die sich in den Bodenfunden des späten 3. und 4. Jahrh. wiederpiegeln, sollen hier zum Verständnis kurz geschildert werden³⁵.

Die Völkerverschiebungen im Innern Germaniens, die um das Jahr 260 den Fall des Limes in Süddeutschland und die Besitznahme des Dekumatlandes durch die Alamannen herbeiführten, haben die Zustände in Nordwestdeutschland im wesentlichen unverändert gelassen. Die Festigung der Grenzen und die Heeresreform unter Diokletian bewirken, daß der Rhein noch in römischer Hand bleibt.

Konstantin der Gr. hatte für seine Nachfolger das Reich so aufgeteilt, daß Konstantin II. Gallien, Konstantius II. den östlichen und Konstans den mittleren Teil des Reiches regieren sollte. Nachdem im Bürgerkrieg gegen Konstantius Konstantin II. im Jahre 340 gefallen war, übernahm Konstans den Westen dazu und hatte alsbald (341 und 342) die Franken am Rhein besiegt und zum Frieden gezwungen. Während der folgenden Jahre war Konstantius durch einen Krieg mit den Persern vollauf beschäf-

³² So vor allem St. Bolin.

³³ Vgl. etwa Willers, Bronzeimer von Hemmoor 224 ff.

³⁴ Regling, Dortmund. Vgl. auch unsere Karte Abb. 4.

³⁵ Das Folgende stützt sich auf E. Stein, Geschichte des spätrömischen Reiches I.

Wgt, als sich 350 in Autun ein hoher Offizier, Magnentius, zum Kaiser ausrufen ließ. Ganz Gallien fiel dem Empörer zu, und Konstans, der nach Spanien flüchten wollte, wurde in den Pyrenäen von seinen Verfolgern erreicht und ermordet. Den Abfall der Donauprovinzen an Magnentius konnte Konstantius mit Hilfe seiner Schwester vereiteln, und während er nach Ober-Italien gegen den Empörer zog, hatte dieser sein Heer durch Werbungen bei den Franken und Sachsen neu aufgefüllt. Decentius, der Bruder des Magnentius, von ihm zum Cäsar ernannt, hatte beide Hände voll zu tun, um sich am Oberrhein der Angriffe der Alamannen zu erwehren, die von Konstantius zum Einfall nach Gallien aufgereizt worden waren. Nach einem anfänglichen Erfolge war Magnentius 352 von Konstantius geschlagen worden und tötete sich ein Jahr später selbst, als Konstantius in Gallien einrückte. Bald darauf beging auch Decentius Selbstmord, der kurz vorher gegen die Alamannen unglücklich gekämpft hatte. Aber jetzt sah sich Konstantius vor die Aufgabe gestellt, die Rheingrenze wieder herzustellen, und wenn auch der Zug, den er im Jahr 354 persönlich unternahm, keine nennenswerten Erfolge zeitigte, so gelang es doch seinem Feldherrn Silvanus, den Alamannenkönig Chnodomar über den mittleren Rhein zurückzuweisen. Jener Silvanus ließ sich ein Jahr später in Köln zum Kaiser ausrufen, wurde aber schon nach einem Monat auf Veranlassung des Konstantius ermordet. Diese Wirren hatten einen Angriff der Franken zur Folge, die im November 355 Köln eroberten und ein großes Gebiet westlich des Rheines besetzten und zum Teil verwüsteten. Im selben Jahre waren auch die Alamannen am Bodensee wieder siegreich vorgedrungen, sodaß nun durch einen langen Streifen die Verbindung zwischen dem römischen Gallien und dem freien Germanien unterbrochen war. Diese Ereignisse und der Umstand, daß er nach 3 Jahren seiner zweiten Ehe noch kinderlos war, veranlaßten Konstantius, seinen Neffen Julian zum Cäsar für den gallischen Reichsteil zu ernennen. Unter dessen tatkräftiger Leitung wurde zunächst das mittlere Gallien von den Alamannen befreit, dann Köln wieder erobert und im Süden der Provinz die Germanengefahr durch die siegreiche Schlacht bei Straßburg beseitigt. Der junge Cäsar ging sogar bei Mainz über den Rhein und stellte eine Befestigung des Trajan, wahrscheinlich Ladenburg, wieder her. Auch am Niederrhein wurde die alte Grenze wieder erreicht, indem die salischen Franken teils unterworfen, teils über den Rhein zurückgewiesen wurden. Zwei Züge im Jahre 358 und 359 über den Rhein in das Gebiet der Alamannen bildeten den Schluß der Befreiung Galliens und der Ehrenrettung des römischen Namens durch Julian, einen der fähigsten spätrömischen Herrscher. Dann überschritt er 360 noch einmal den Niederrhein und unterwarf die attuarischen Franken. Die nächsten Jahrzehnte vergehen bis auf einige unbedeutende Zwischenfälle ruhig, bis Stilicho im Jahre 402 die Legionen vom Rhein wegen der Gotengefahr im Osten zurückrief und germanische Heere Gallien überschwemmten. Die Franken und anderen nordwestdeutschen Stämme haben sich daran nicht beteiligt, sind vielmehr als damalige Verbündete des römischen Reiches zu betrachten. Darum sind die Goldschätze aus dieser Zeit auch als Tribut- und Soldzahlungen aufzufassen, wie schon Regling im „Dortmunder Goldschatz“ betont³⁶.

Die Jahre 355—358 oder 360, in denen die Franken den Rhein besetzt hatten und die Kämpfe mit Julian stattfanden, müssen für den Handel zwischen Gallien und Germanien von einschneidender Bedeutung gewesen sein, denn mit Konstantius II., der 361 starb, bricht die Reihe der Kupfermünzen in Westfalen ab.

³⁶ S. 12.

Vorbemerkung zu den Karten

Das Material zu den Karten Abb. 1—4 ist der Kartothek westfälischer Bodenfunde entnommen, die von Prof. A. Wormstall unter Benutzung der einschlägigen Literatur und aller Fundmeldungen für das Museum Münster angefertigt wurde. Für die Erlaubnis, diese Kartothek für meine Zwecke auszuschöpfen, habe ich neben Professor Wormstall auch Professor Stieren herzlich zu danken.

Über die auf Karte Abb. 3 verzeichneten Denarschätze unterrichtet man sich am besten bei Regling, Denarschatz von Fröndenberg (vgl. Anm. 26). Die auf Karte Abb. 4 aufgeführten Goldschätze sind in der Fundliste nicht genannt, da sie in strengem Sinne nicht mehr in die von uns behandelte Zeit gehören (zu finden bei Regling, Fröndenberg 62 ff.). Die in der Fundliste zu Karte Abb. 4 genannten, nicht näher bestimmten Kupferschätze (Boholt, Nieheim, Rietberg, Soest — Gut Ardey, Pyrmont) werden vom Verfasser im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Münzen von Kamen näher behandelt werden.

Karte Abb. 1.

1. Rhade, Kr. Borken.
2. Lembeck, Kr. Recklinghausen.
3. Buer, Kr. Gelsenkirchen.
4. Haltern, Kr. Recklinghausen.
5. Antrup, Kr. Recklinghausen.
6. Suderwich, Kr. Recklinghausen.
7. Mengeder Heide, Kr. Dortmund.
8. Bommern, Kr. Witten.
9. Waltrop, Kr. Recklinghausen.
10. Dortmund, Kr. Dortmund.
11. Marten, Kr. Dortmund.
13. Oberaden, Kr. Unna.
14. Werne, Kr. Lüdinghausen.
15. Kamen, Kr. Unna.
16. Unna, Kr. Unna.
17. Hamm, Kr. Hamm.
18. Büderich, Kr. Unna.
19. Südlengern, Kr. Herford.
20. Obernbeck, Kr. Herford.
21. Minden, Kr. Minden.
22. Hiddenhausen, Kr. Herford.
23. Halle, Kr. Halle.
24. Veltheim, Kr. Minden.
25. Rheda, Kr. Wiedenbrück.
26. Paderborn, Kr. Paderborn.
27. Örlinghausen, Lippe. } Beide Funde nicht
28. Heiligenkirchen, Lippe. } gesichert.
29. Stadtlohn, Kr. Ahaus.
30. Lienen, Kr. Tecklenburg.

Karte Abb. 2.

1. Asseln, Kr. Dortmund. Vespasian. Metall fraglich.
2. Bielefeld, Kr. Bielefeld. Caligula.
Bielefeld, Kr. Bielefeld. Trajan.
Bielefeld, Kr. Bielefeld. Trajan.
3. Borken, Kr. Borken. Nero.
4. Brilon, Kr. Brilon. Vespasian. Domitian.

5. Cörbecke, Kr. Warburg. Trajan.
6. Dalheim, Kr. Büren. Vespasian.
7. Datteln, Kr. Recklinghausen. Vespasian.
8. Enger, Kr. Bielefeld. Nero.
9. Fürstenberg, Kr. Büren. Trajan.
10. Geseke, Kr. Lippstadt. Vespasian.
11. Hamm, Kr. Hamm. Trajan.
12. Hausberge, Kr. Minden. Trajan.
13. Kneblinghausen, Kr. Lippstadt. Domitian.
14. Wechte, Kr. Tecklenburg. Trajan.
15. Menden, Kr. Iserlohn. Trajan.
16. Menden, Kr. Iserlohn, Trajan, Antonia, Faustina.
17. Metelen, Kr. Steinfurt. Vespasian.
18. Minden, Kr. Minden. Vitellius, Vespasian (2), Trajan.
19. Oesdorf, Kr. Büren. Caligula.
20. Paderborn, Kr. Paderborn. Vespasian.
21. Rüdthen, Kr. Lippstadt. Nero.
22. Siele b. Enger, Kr. Bielefeld. Vespasian.
23. Telgte, Kr. Münster. Trajan.
24. Unna, Kr. Unna. Trajan.
25. Westerkotten, Kr. Lippstadt. Vespasian.
26. Detmold, Lippe. Claudius.
27. Österholz, Lippe. Trajan.
28. Pivitsheide, Lippe. Vespasian.
29. Schlangen, Lippe. Trajan.
30. Bückeberg, Schaumburg-Lippe. Domitian.

Karte Abb. 3.

1. Asseln, Kr. Dortmund. Antoninus Pius.
2. Beelen, Kr. Warendorf. Hadrian.
3. Beleck, Kr. Arnsberg. Faustina.
4. Beleck, Kr. Arnsberg. Faustina.
5. Bielefeld, Kr. Bielefeld. Hadrian.
6. Borken, Kr. Borken. Antoninus Pius.
7. Bottrop, Kr. Bottrop. Marc Aurel.
8. Büren, Kr. Büren. Commodus.
9. Koesfeld, Kr. Koesfeld. Severus Alexander.

10. Doessel, Kr. Warburg. Faustina und Hadrian. Metall unbekannt.
11. Enger, Kr. Herford. Lucilla.
12. Erle, Kr. Recklinghausen. Commodus.
13. Fröndenberg, Kr. Unna. Denarschatz.
14. Gohfeld, Kr. Herford. Commodus.
15. Lashorst, Kr. Lübbecke, Denarschatz.
16. Lengerich, Kr. Tecklenburg. Faustina.
17. Lübbecke, Kr. Lübbecke. Hadrian und Antoninus Pius.
18. Marsberg, Kr. Brilon. Hadrian.
19. Mengeder Heide, Kr. Dortmund. Commodus.
20. Minden, Kr. Minden. Septimius Severus.
21. Münster, Kr. Münster. Antoninus Pius.
22. Nieheim, Kr. Höxter. Marc Aurel.
23. Ovenstädt, Kr. Minden. Hadrian.
24. Paderborn, Kr. Paderborn. Commodus.
25. Ramsdorf, Kr. Borken. Faustina II.
26. Ramsdorf, Kr. Borken. Julia Domna.
27. Recklinghausen, Kr. Recklinghausen. Antoninus Pius.
28. Rehme, Kr. Minden. Hadrian.
29. Rhede, Kr. Borken. Antoninus Pius (7).
30. Vardingholt, Kr. Borken. Denarschatz.
31. Ringboke, Kr. Büren. Faustina II.
32. Rütthen, Kr. Lippstadt. Alexander Severus.
33. Salzkotten, Kr. Büren. Marc Aurel.
34. Siegen, Kr. Siegen. Plautilla.
35. Soest, Kr. Soest. Antoninus Pius.
36. Stadtlohn, Kr. Ahaus. Hadrian.
37. Telgte, Kr. Münster. Philippus I.
38. Vlotho, Kr. Herford. Commodus.
39. Waltringen, Kr. Soest. Hadrian.
40. Waltrop, Kr. Recklinghausen. Hadrian.
41. Warburg, Kr. Warburg. Schatzfund.
42. Werl, Kr. Soest. Hadrian.
43. Werne, Kr. Lüdinghausen. Sabina oder Faustina.
44. Westernkotten, Kr. Lippstadt. Bronzeschatz.
45. Wormeln, Kr. Warburg. Antoninus Pius.
46. Heidenoldendorf, Lippe. Commodus.
47. Hohenhausen, Lippe. Marc Aurel.
48. Oesterholz, Lippe. Antoninus Pius.
49. Schieder, Lippe. Marc Aurel.
9. Brilon, Kr. Brilon. Konstantin II.
10. Dülmen, Kr. Münster. Maximian.
11. Gronau, Kr. Ahaus. Tetricus.
12. Hamm, Kr. Hamm. Konstantin I.
13. Enger, Kr. Herford. Konstantius II., Magnentius.
14. Heepen, Kr. Bielefeld. Gordian III.
15. Hausberge, Kr. Minden. Gordian III. Metall unbekannt.
16. Herford, Kr. Herford. Decentius.
17. Herstelle, Kr. Höxter. Honorius.
18. Holsterhausen, Kr. Recklinghausen. Konstantin II.
19. Hohenlimburg, Kr. Iserlohn. Arcadius.
20. Kinderhaus, Kr. Münster. Magnentius (2).
21. Legden, Kr. Ahaus. Hostilian, Diocletian (2).
22. Lünen, Kr. Lünen. Postumus.
23. Lütgendortmund, Kr. Dortmund. Valens.
24. Marsberg, Kr. Brilon. Licinius.
25. Meschede, Kr. Arnsberg. Gallien.
26. Massen, Kr. Dortmund. Diocletian.
27. Minden, Kr. Minden. Honorius, Allectus.
28. Nieheim, Kr. Höxter. Bronzeschatz, konstantinisch.
29. Paderborn, Kr. Paderborn. Probus und Honorius.
30. Rheine, Kr. Steinfurt. Julian.
31. Rütthen, Kr. Brilon. Konstantius II.
32. Rietberg, Kr. Wiedenbrück. Kupferschatz, konstantinisch.
33. Soest, Kr. Soest. Jovian.
34. Soest, Gut Ardey. Kupferschatz, konstantinisch.
35. Tecklenburg, Kr. Tecklenburg. Konstans.
36. Werl, Kr. Soest. Konstantius II.
37. Vlotho, Kr. Herford. Konstantin I. (3).
38. Werther, Kr. Halle i. W. Valentinian.
39. Wickede, Kr. Dortmund. Konstantin I.
40. Bottrop, Kr. Bottrop. Gordian (Gold), Probus.
41. Westheim, Kr. Büren. Gratian.
42. Spenge, Kr. Herford. Decentius.
43. Siele, Kr. Herford. Konstantius II.
44. Bühne, Kr. Warburg. Honorius und Valens.
45. Ampen, Kr. Soest. Magnentius.
46. Altenbeken, Kr. Paderborn. Konstantius Chlorus.
47. Ahden, Kr. Büren. Konstantin I.
48. Boke, Kr. Büren. Konstantin I.
49. Hardehausen, Kr. Warburg. Decentius.
50. Holzhausen, Kr. Minden. Maxentius.
51. Horn, Lippe. Justinian.
52. Örlinghausen, Lippe. Konstantin I.
53. Varenholz, Lippe. Konstantin I.
54. Lockhausen, Lippe. Valentinian II.
55. Oesterholz, Lippe. Valentinian.
56. Pymont, Kr. Hameln-Pymont, Hannover. Kupferschatz, nicht gesichert.

Karte Abb. 4.

1. Asseln, Kr. Dortmund. Valens.
2. Bethel, Kr. Bielefeld. Konstantin I.
3. Bielefeld, Kr. Bielefeld. Maximian, Gratian, Aurelian.
4. Bochum, Kr. Bochum. Konstantinisch.
5. Bocholt, Kr. Bocholt. Schatz.: Vespasian bis Valerian.
6. Kamen, Kr. Unna. Bis Konstantius II.
7. Brackwede, Kr. Bielefeld. Valentinian.
8. Bad Driburg, Kr. Höxter. Postumus (3), Konstantin I. (1).

Verbreitungs-Karte
 römischer Münzen von Cal-
 gula bis Trajan.

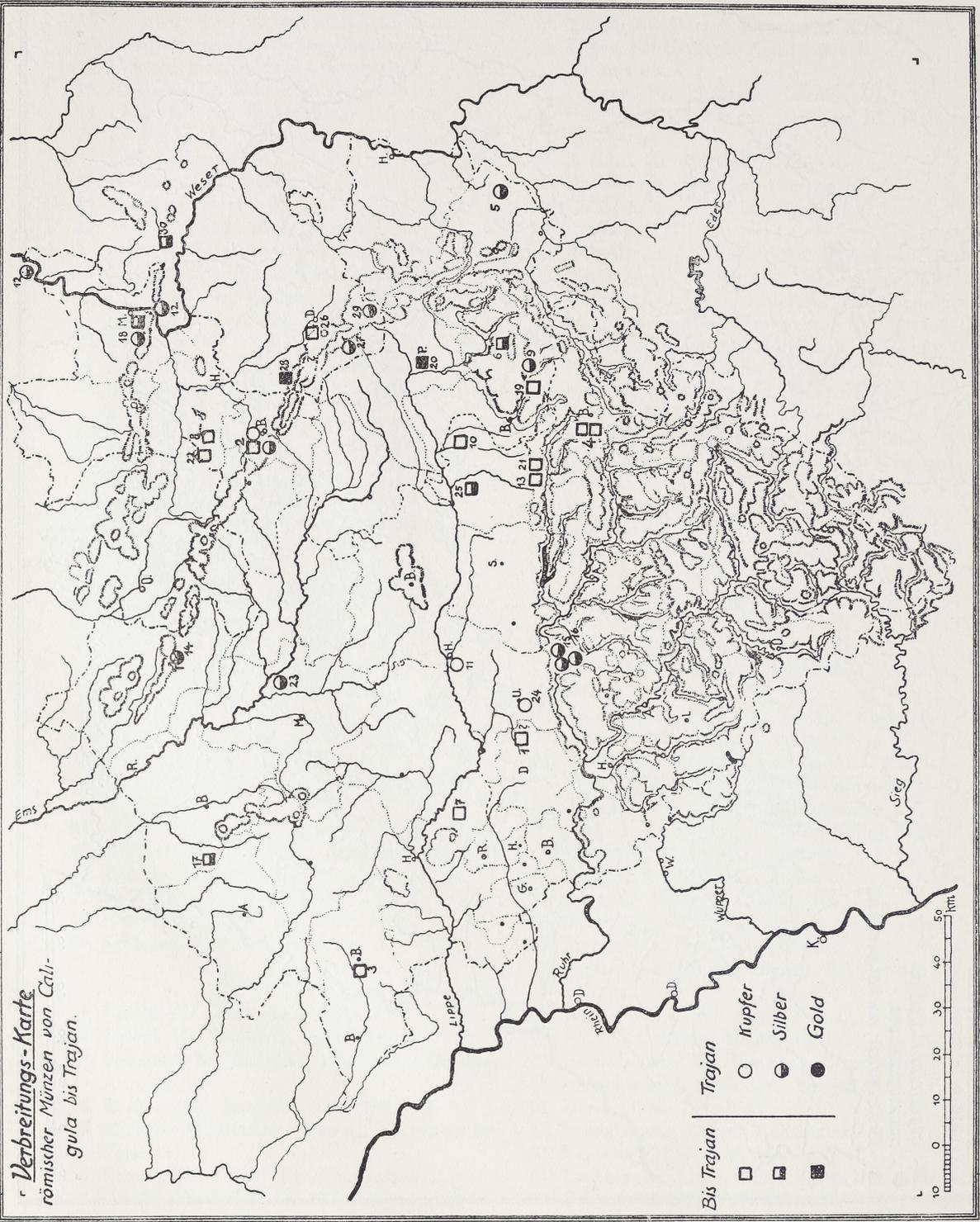
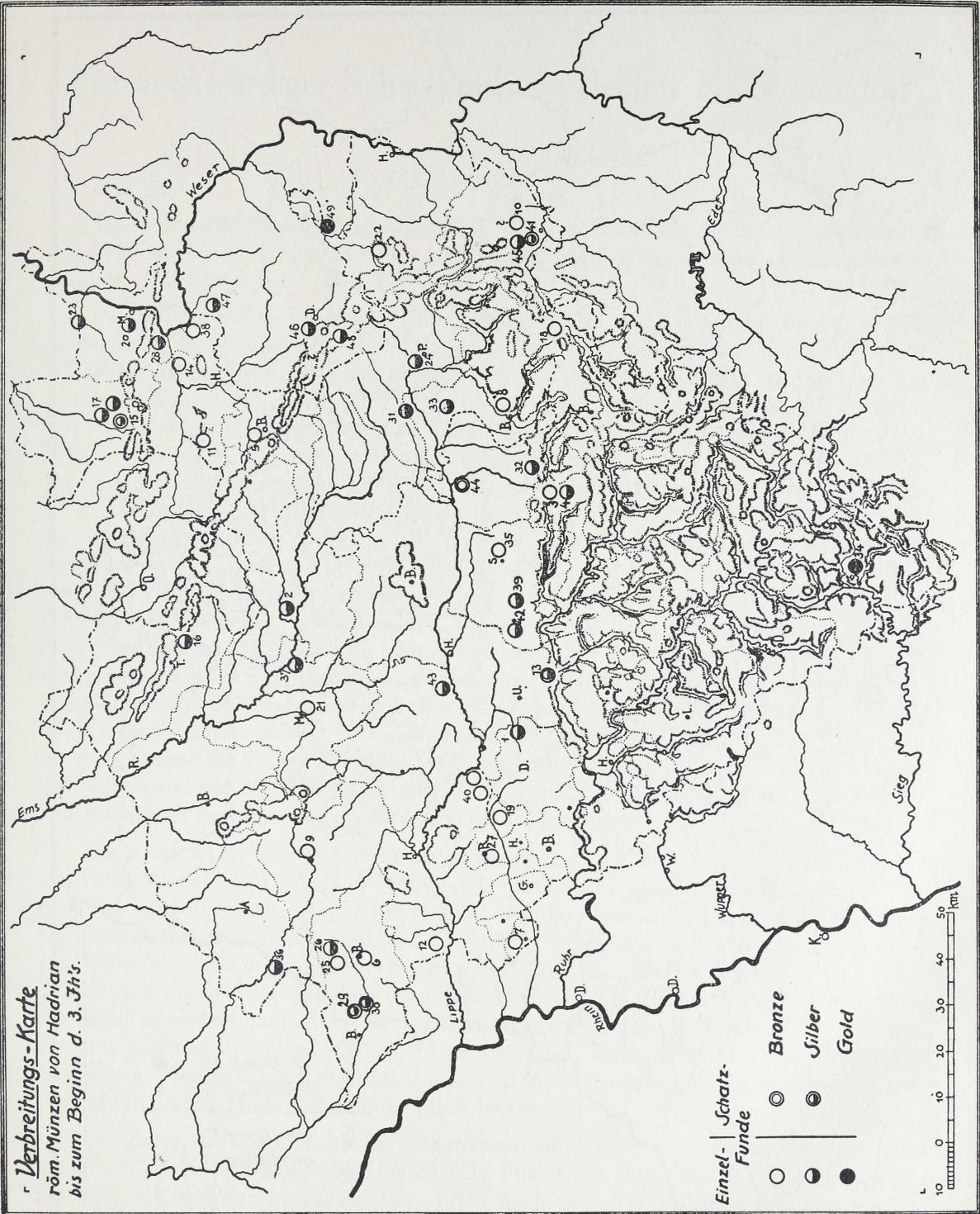


Abb. 2

Verbreitungs-Karte
 röm. Münzen von Hadrian
 bis zum Beginn d. 3. Jhts.



Einzel-Schatz-
 Funde

○	●	●
Bronze	Silber	Gold

Abb. 3

*Verbreitungs-Karte
Römische Münzen
von
ca. 250 - 450 n. Chr.*

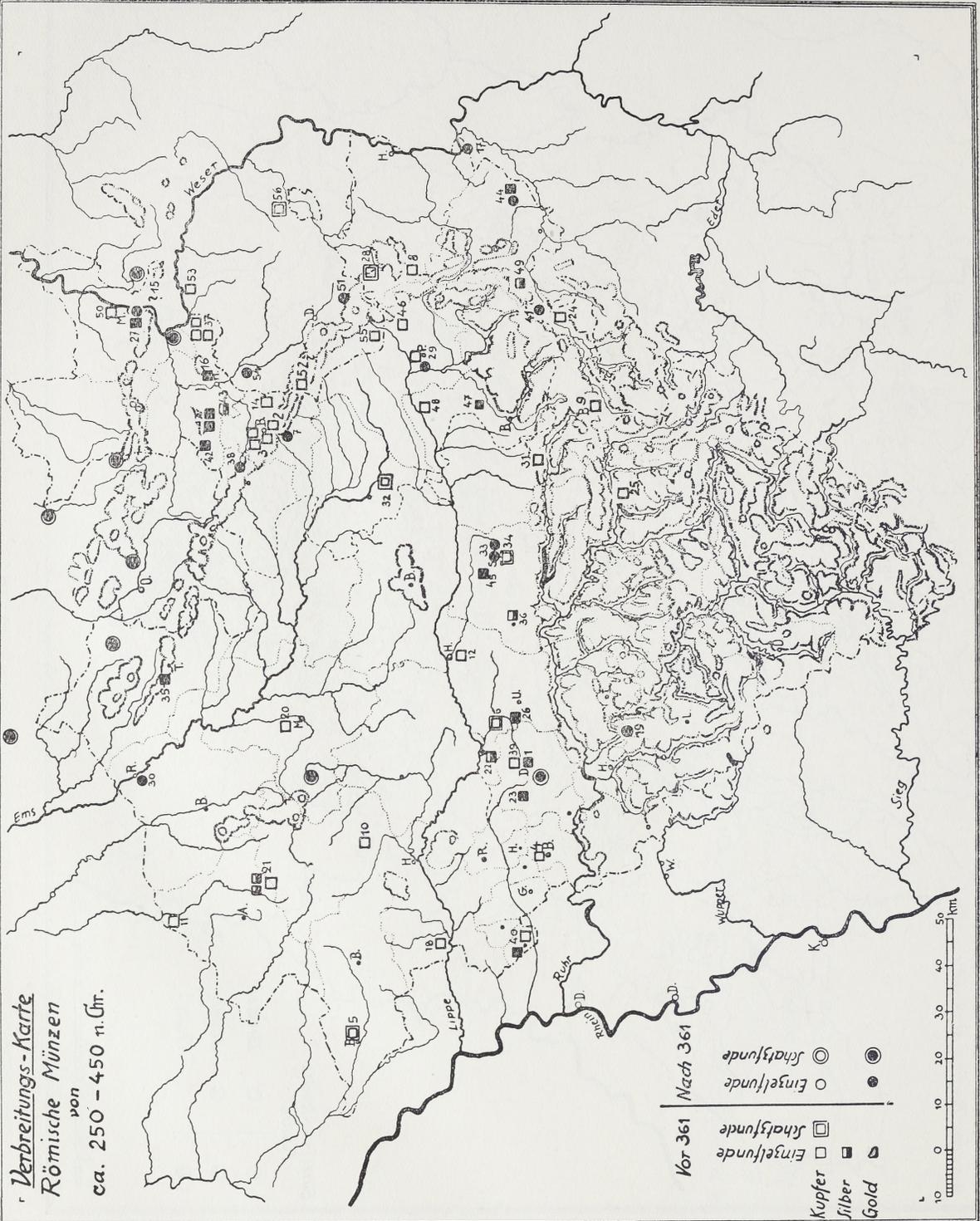


Abb. 4